

Aus der Sicht ihrer Produkt- und Anlagepolitik und ihrer Stakeholderbeziehungen Wie ethisch sind Versicherungen?

„Man kann den Versicherungsgesellschaften manches vorwerfen. Aber schadenfroh sind sie nicht.“ - so der Aphoristiker Werner Mitsch. Wie ethisch Versicherungen tatsächlich sind, dazu findet man sowohl bei den Betroffenen als auch in der Wissenschaft nur punktuelle Ansätze.

Versichern bedeutet Beseitigung bzw. Reduktion des Risikos Einzelner durch Beiträge vieler. Praktisch jeder Bürger und jedes Unternehmen ist Kunde von mehreren Versicherungsgesellschaften und -produkten. Eine Million europäische Arbeitnehmer sind in der Branche tätig, die jährlich mehr als 1 Bio€ an Prämien einnimmt und knapp 7 Bio€ in die Wirtschaft investiert. Aufgrund ihrer Größe und transversalen Position im ökonomischen System ist die Versicherungswirtschaft eine volkswirtschaftliche Schlüsselbranche. Und wie sind Versicherungen aus der Sicht von

Interessen - d. h. der vollkaskoversicherte Autofahrer lässt möglicherweise weniger Vorsicht walten, als jener, der die Folgen seines Handelns alleine und direkt zu tragen hat.

Frage: „Wie viel Versicherung braucht der Mensch?“ Ein internationaler Vergleich zeigt signifikante Unterschiede in der Versicherungsdichte (Prämien pro Einwohner). Der

meinsam hätten sich per Ende 2008 mit ihrem Investmentkapital von rund 50 Mio€ sämtliche Aktien an der Wiener Börse kaufen können (natürlich rein theoretisch). Laut CEA (European Insurance and Reinsurance Federation) investiert Europas Versicherungswirtschaft rund 7 Bio€. Das entspricht in etwa der Marktkapitalisierung aller europäischen Aktienbörsen.

Aus diesen beeindruckenden Zahlen ist die Bedeutung des zweiten Schaulplatzes gesellschaftlicher Verantwortung von Versicherungen abzuleiten: der Allokation von Finanzkapital auf Branchen, Unternehmen, Staaten und sonstige Emit-

tenten. Diese kann expliziten oder impliziten ethischen Wertungen unterworfen sein, oder sich rein auf vordergründig ökonomische Kriterien beschränken.

Nachhaltiges Investment im Sinne der gezielten Auswahl von Wertpapieren nach ihrer ökologischen und sozialen Qualität findet zunehmend Verbreitung bei institutionellen Investoren wie Stiftungen und Pensionskassen. Diese haben ähnliche (gesetzliche und wirtschaftliche) Anlagerestriktionen wie Versicherungen, sind im Rahmen der Investmentpolitik jedoch im Schnitt innovativer.

Speziell für Versicherungen können gezielte, nachhaltigkeitsorientierte Investments auch einen internen Risikoausgleich schaffen. Z. B. kann ein Versicherer seine Exposition im Bereich der (u. a. klimawandelbedingten) Unwetterrisiken durch eine Investment-Gegenposition in Alternativenergien („profitieren“ vom Klimawandel) ausgleichen. Diese Möglichkeit des Risikomanagements wird z. B. von Rückversicherungskonzernen zunehmend praktiziert.

Im Idealfall besteht Interessengleichheit zwischen Versicherer und Versicherungsnehmer. Sowohl der Kunde einer privaten Krankenversicherung als auch die Versicherungsgesellschaft sind an Erhalt und Förderung der Gesundheit interessiert: die Versicherung monetär und der Versicherte auch ideell (Wohl befinden). Diese Kongruenz lässt sich durch Maßnahmen wie Aufklärung, Tarif-Differenzierung, Belohnungen für Schadensfreiheit oder risikomindernde Maßnahmen weiter fördern. Diesbezüglich existieren bereits eine Reihe sinnvoller Produkte z.B. aus den Bereichen Gesundheit oder Klimaschutz.

Die Produktpolitik

Das Prinzip der kollektiven Risikoübernahme ist wesentlich für das Funktionieren eines modernen Wirtschaftssystems. Ereignisse, deren Folgen für den Einzelnen untragbar sind (z. B. die Vernichtung des Wirtschaftsgebäudes durch Feuer), verlieren auf diese Weise ihren existenzbedrohlichen Charakter. Insofern stellt eine Versicherung per se eine hochstehende und ethisch wertvolle Form gesellschaftlicher Kooperation dar.

Eine Verletzung des Solidarprinzips erfolgt aber, wenn bestimmte Personen, Gruppen bzw. Risiken nicht oder nur mit untragbar hohen Prämien versichert werden - z. B. Schwerkranke. Diese Diskriminierung, auch als „Redlining“ bezeichnet, trifft z. B. in den USA bestimmte Ethnien, denen die Statistik ein sehr hohes Risiko attestiert. Die Grenze zwischen risikoadequatem und damit fairem Pricing und echter Diskriminierung kann oft nicht scharf gezogen werden. Entscheidend ist hier wohl die Frage inwieweit der Kunde die entscheidenden Parameter selbst beeinflussen kann (z. B. die Motorleistung des zu versichernden Fahrzeuges - ja; das eigene Alter und Geschlecht - nein.)

Auf Kundenseite kann der Risikotransfer zu Verhaltensweisen motivieren, die in der Wirtschaftstheorie als „Moral Hazard“ bezeichnet werden. Dieses Phänomen entsteht aus einer Divergenz zwischen kollektiven und individuellen In-

teressen - d. h. der vollkaskoversicherte Autofahrer lässt möglicherweise weniger Vorsicht walten, als jener, der die Folgen seines Handelns alleine und direkt zu tragen hat.

Wesentlich ist auch die gesellschaftliche Wirkung, die ein Versicherungsprodukt jenseits des unmittelbaren Kundennutzens entfaltet. Sie steht in engem Zusammenhang mit dem Versicherungsgegenstand, dessen Betrieb erst durch eine Versicherung möglich, wirtschaftlich sinnvoll bzw. ausreichend „sicher“ wird. (Betriebsunterbrechungsversicherung für ein Nuklearkraftwerk versus für eine Windkraftanlage; Haftpflicht für ein Hybridauto versus für ein SUV, etc.)

Marketingbezogene Kritikpunkte sind u. a. die häufig geäußerte Intransparenz. Diese macht es dem Nicht-Profis schwer zu beurteilen, ob der Leistungsumfang die Bedürfnisse trifft, ob das Produkt einem Vergleich mit Mitbewerbern standhält und letztlich, ob der Preis fair kalkuliert ist. Die Informations-Asymmetrie kann selbst durch die Konsumentenschutzgesetzgebung nicht gänzlich beseitigt werden.

Auch die Vertriebspraktiken in der Versicherungsbranche werden oft als problematisch betrachtet. In diesem Zusammenhang stellt sich auch die

durchschnittliche Österreicher gab 2008 1.950 € für Versicherungen aus - um 20 % mehr als noch im Jahr 2003 und rund zehnmal mehr als ein Osteuropäer. Risikotransfer ist offensichtlich auch ein Wohlstandsphänomen.

Fazit

Die Versicherungswirtschaft lebt in einem Spannungsfeld aus Eigennutzen, Kundennutzen und gesellschaftlichem Nutzen. Z. T. sind Widersprüche systemimmanent, z. T. lassen sich diese durch kluges Produktdesign vermeiden bzw. weitgehend in Einklang bringen. Im Wesentlichen erfüllen die Versicherer aber die Funktion des Risikotransfers, wenn gleich auch oft mit mangelnder Sensibilität für ethische und gesellschaftliche Nebenwirkungen. Schulnote: 2.

Die Anlagepolitik

Versicherungen müssen, um der Funktion der Risikotransformation effizient nachkommen zu können, große Mengen an Kapital akkumulieren. Wie sieht eigentlich die Bilanzstruktur und Ertragsmechanik einer Versicherungsgesellschaft aus? Die Vermögensseite der Bilanz besteht typischerweise überwiegend aus Kapitalanlagen. Diese speisen sich insbesondere aus den Prämieinnahmen und dienen als Ertragsquelle bzw. (in einem gesetzlich definierten Umfang) als Deckungsstock zur Begleichung unmittelbarer Ansprüche der Versicherten. Die Anlageportfolios sind tendenziell konservativ, mit einem großen Anteil an Anleihen und sonstigen Forderungswertpapieren hoher Bonität. Im europäischen Schnitt liegt der Low Risk Anteil zwischen 50 und 60 %, in Österreich tendenziell darüber.

Die beiden österreichischen Top-Versicherer **Vienna Insurance Group** und **UNIQA** ge-



Foto: Fotolia.de/Falko Mathe



Foto: Schlagnitweit

ETHIKKOMMENTAR

MARKUS SCHLAGNITWEIT

Sicherheit

In einer stets komplexer, unüberschaubarer und konfliktreicher werdenden Welt wächst die Sehnsucht nach Sicherheit. Sicherheit ist auch zu einem zentralen Politik-Ziel avanciert - und wird in manchen Gesellschaften mit einer derartigen Vehemenz verfolgt, dass durch die gesetzten Vorbeuge- und Überwachungsmaßnahmen gerade gefährdet oder sogar partiell außer Kraft gesetzt wird, was doch eigentlich geschützt und gesichert werden soll: Privatsphäre, Bürgerrechte, Personenwürde gar.

Die Widersprüchlichkeit dieser Sicherheitsmanie wird noch dadurch erhöht, dass sie ausgerechnet einen Bereich des globalen Lebens ausklammert und tabuisiert, der die Welt zuletzt destabilisiert hat, wie kaum ein anderer: die Finanzmärkte. Wer die politischen Bekenntnisse zu mehr Stabilität und Kontrolle der Finanzmärkte anlässlich ihres vorjährigen Crashes mit den armseligen politischen Umsetzungsschritten vergleicht, auf

die man sich bisher einigen konnte, wird einen beunruhigenden Verdacht nicht los: Es geht der globalen Sicherheitspolitik gar nicht mehr um den Schutz menschlichen Lebens, gesellschaftlicher Institutionen oder der Personenwürde, sondern vielmehr um die „Würde des Kapitals“, also die Sicherung seiner hemmungslosen Freiheit von jeglicher Verantwortung außer der Vermehrung seiner selbst.

Mit einer guten Portion Zynismus vermag man dafür sogar eine tiefere Rechtfertigung finden: Wozu menschliches Leben schützen, wenn es dafür doch ohnehin nur eine einzige 100 %ige Sicherheit gibt, die jegliche Sicherheitspolitik konterkariert - den Tod? Andere Güter, materielle Dinge zumal, sind mindestens ebenso vergänglich. Bleibt nur noch das Geld als unsterblicher Hort von Werten. Ergo: Absoluter Schutz und Vorrang des Finanzkapitals und seiner Freiheit! - Fragt sich nur: Cui bono?

DR. MARKUS SCHLAGNITWEIT IST DIREKTOR DER KSÖE (KATH. SOZIALAKADEMIE ÖSTERREICHS), WWW.GELDUNDETHIK.ORG

del) ausgleichen. Diese Möglichkeit des Risikomanagements wird z. B. von Rückversicherungskonzernen zunehmend praktiziert.

Fazit

Die direkten und indirekten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Effekte durch die nachhaltigkeitsorientierte Veranlagung von milliarden-schweren Portfolios wären enorm. Die umfassende Verantwortung, die eine Versicherung im Rahmen der Kapitalveranlagung trägt, ist der Branche noch nicht wirklich bewusst. Schulnote: 4.

Die Stakeholderbeziehungen

Der gesellschaftliche Wert eines Unternehmens bestimmt sich nicht nur aus dem „Was“

der Geschäftstätigkeit, sondern auch aus dem „Wie“ des Umgangs mit den Stakeholdern (Mitarbeiter, Lieferanten, Geschäftspartner, Öffentlichkeit, Eigentümer, Natur, etc.). Dies gilt - so wie für alle Unternehmen - natürlich auch für Versicherungen.

Auf die konkreten Anforderungen und Ausprägungen betreffend die Versicherungsbranche kann aus Platzgründen hier nicht näher eingegangen werden. Als **Fazit** lässt sich jedoch festhalten: Versicherungen nehmen ihre Verantwortung gegenüber den Stakeholdern (z.B. via Mitarbeiterpolitik, Corporate Citizenship, Betriebsökologie, Ertragsstabilität, etc.) im Schnitt zufriedenstellend bis gut wahr. Schulnote: 2-3.

Reinhard Friesenbichler

„Das Konzept des nachhaltigen Wachstums wird der wichtigste Investmenttrend des 21. Jahrhunderts sein.“

(John Aravanis, ehemaliger UfI-Generalsekretär)

Klimawandel, Trinkwasser, nachhaltige Waldwirtschaft, Artenvielfalt, Bevölkerungsentwicklung, Armut, Governance

SUPERIOR 6 - Global Challenges

- Attraktive Renditechancen
- Partizipation an zukunftsreichen Märkten
- Aktiver Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft
- Langjährige Erfahrung im Bereich nachhaltiges Investment

www.schelhammer.at/fonds

FONDS

Schelhammer & Schattera

Werte verbinden uns

Diese Einschätzung ist eine Marketingmitteilung und stellt keine Anlageberatung oder Anlageempfehlung dar. Die Prospekte des genannten Fonds in ihrer aktuellen Fassung (Kundenschonung in elektronischer Form auf www.schelhammer.at/fonds und im Anhang zur „Wiener Zeitung“ vom 04.09.2008) stellen den Interessenten bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera Kapitalanlagegesellschaft m.b.H., Bräunerstraße 3/2/6, 1010 Wien und bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG, Gürtelstraße 3, 1010 Wien, kostenlos zur Verfügung. Prospekt abrufen unter: www.schelhammer.at/fonds

Wirtschaftsethik als Bildungsaufgabe

Alternatives Instrument zur Vorbeugung

Es gibt eine neue Waffe im Arsenal der Krisenbekämpfer: Sie heißt *sustainable finance*. Durch die ethische Unterweisung von Jugend und Führungskräften sollen die Ursachen von Verwerfungen im Finanzsystem so früh als möglich erkannt und getilgt werden.

Unter *sustainable finance* versteht man koordinierte Bemühungen von Bildungssystem, Unternehmen und Politik, die Wirtschaftsethik zu einem integrierenden Bestandteil des menschlichen Wissens zu machen. Als heilsame Lehre und praktische Konsequenz aus der globalen Vertrauens- und Wirtschaftskrise fordert **Georg Greutter**, Vorstand des **Österreichischen Netzwerks für Wirtschaftsethik**, eine breit angelegte, früh im Leben einsetzende theoretische sowie an praktischen Beispielen lebensnah aufgezogene ethische Ausbildung. Wir leben in einer wirtschaftlichen Wendezeit, die eine intensive ethische Debatte verlangt, damit wir nicht wieder in alte Fehler verfallen. Aufgerufen sind vor allem die Sozialpartner, die Unternehmen und das Schulsystem. Wirtschaftsethik sei nicht nur an Universitäten zu lehren, sondern in allen Schul- und Ausbildungsstufen.

„Es geht um die Vermittlung von ethisch basierten Entscheidungsstrategien, die Klärung verschwommener ethischer Begriffe, um Missverständnisse zwischen den Kulturen zu vermeiden; und das vor allem in Richtung der Entscheidungsträger“ sagt Greutter. „Das sollte bereits bei der Ausbildung zur Führungskraft geschehen.“ Gedacht ist nicht nur an ein theoretisches Trockentraining in Sachen Wirtschaftsethik, sondern auch an ein gemeinsames Durchsprechen von ethischen Gewissenskonflikten in Gruppen, um

für Zweifelsfälle praktikable Entscheidungsmuster zu erarbeiten. Je mehr über ethische Fragen diskutiert werde, desto mehr wird das ethische Bewusstsein geschärft. Wenn



man dabei auch manchmal Fehler mache, Hauptsache sei die Bereitschaft, es künftig besser zu machen.

Europäischer Finanzplatz der Nachhaltigkeit

Dr. Christian Neugebauer, Herausgeber von Medien für Wirtschaftsethik in Berlin und Wien, ist überzeugt: „Man hätte sich die jetzige Krise erspart, wenn man das Management der führenden Finanz- und Wirtschaftsunternehmen gründlich ausgebildet hätte. So hätte sich die Wirtschaft auch gegen unmoralische Tendenzen in den Staatskanzleien behauptet.“ Allerdings räumt er ein, dass es angesichts der großen kulturellen Unterschie-

de - Katholizismus, Calvinismus, Orthodoxie, Islam, Buddhismus - für die Welt keinen gemeinsamen Wertekanon geben könne. Dennoch gebe es dank anerkannter Menschen-

on und Entkoppelung von Wirtschaft und Finanz. Denn nur Unternehmen schaffen Werte und Arbeitsplätze. Dies soll die einzige Grundlage für Gewinn und Rendite sein.“

Auch in Österreich gibt es einen Ansatz in Sachen Business-Ethik: Die **BawagPSK** hat ein Projekt zur Leadership Exercise gestartet, in dessen mehrmonatigem Verlauf allen Mitarbeitern in 15er-Workshops und Teambialogen die Werte anständigen und transparenten Verhaltens im Geschäft, bei Managemententscheidungen und im gemeinsamen Aufbau einer nachhaltigen Unternehmenskultur vermittelt werden. „Wir beugen der nächsten Krise vor, indem wir unsere Mitarbeiter in Sachen Business-Ethik schulen“, sagt **Richard Jelinek**, Leiter des Bereichs Human Resources in der BawagPSK. Künftige Value-Beurteilungsfaktoren seiner Bank seien die Ergebnisse und das Verhalten der Mitarbeiter. Jelinek wäre bereit, die praktischen Erfahrungen mit diesem Projekt der Wettbewerbs-Differenzierung und seine Unterlagen Universitäten und Fachhochschulen zur Verfügung zu stellen. Es handle sich um einen „Verschnitt amerikanischer und europäischer Denkens und Handelns“; denn es sei mit vollem Einverständnis des BawagPSK-Eigners, des US-Bankhauses **Cerberus**, und dessen österreichisch-europäischen Partnern aufgesetzt worden. Seine Ergebnisse sollen von 2010 an sichtbar werden.

rechte gemeinsame ethische Werte. Sie erleichtern den Weg zu einer weltweiten zivilisatorischen Verbesserung in Sachen Vertrauen, Ehrlichkeit und Transparenz. Jüngste Errungenschaft in Sachen Wirtschaftsethik ist das deutsche Projekt „Initiative Finanzplatz der Nachhaltigkeit für Europa in Berlin“ vom Verein „Sustainable Finance“. Neugebauer ist dessen Vorsitzender: „Im Fokus soll die Finanzierung und das Möglichen nachhaltiger Unternehmen und einer nachhaltigen Wirtschaft stehen. Jegliche Erträge sollen sich aus der konkreten Wertschöpfung von Unternehmen ableiten und nicht mehr aus Spekulation

PRODUKTNEWS

Tiger in grün

Fortis L Funds Green Tigers

Am Rande der von BNP Paribas, Fortis und Alfred Berg ausgerichteten Kopenhagener Konferenz (siehe dazu auch Bericht auf Seite 3) fand auch eine interessante Fondspräsentation statt.



Dipl. Kffr. Katja Wiechers, Julien Duprat

Schon seit Jahren durch das Management des FLF Green Future erfahren, entschloss sich Fortis Investments im vergangenen Jahr, einen speziellen Focus auf Asien zu legen.

Unter dem klingenden Namen „Green Tigers“ (ISIN LU0374254513) versucht das Management des als Luxemburger SICAV konstruierten Fonds den speziellen Herausforderungen des asiatischen Raums gerecht zu werden.

Dazu **Julien Duprat**, Senior Investment Specialist, Sustainable & Responsible Investment bei Fortis: „Fortis beschäftigt sich schon seit 1997 intensiv mit nachhaltigen Investments. Wir sind zur Zeit elf Nachhaltigkeitsexperten aus acht verschiedenen Ländern mit 124 Jahren professioneller Erfahrung im nachhaltigen Investment. Das Team agiert von einem autonomen Investment-Center in Frankfurt und kombiniert sowohl die Nachhaltigkeits- als auch die Investitionskompetenzen.“

Dipl.Kffr. Katja Wiechers, Fortis Sales Director Austria & Slovakia ergänzt: „Der asiatische Umweltbereich ist nach wie vor weniger erforscht. Wir nutzen das aus, indem wir in Form eines bottom-up Stockpicking-Ansatzes jene Unternehmen herausuchen, die aufgrund ihrer Strategien, ihres Managements und ihrer Mittel langfristig Nachhaltigkeitsgewinner werden können.“

Handlungsbedarf in Asien

16 der 20 meistverschmutzten Städte der Welt befinden sich in China, welches in Sachen CO₂-Ausstoß die USA als größten Verschmutzer bereits abgelöst hat. Auch deren Ablöse als weltgrößter Energieverbraucher ist nur eine Frage der Zeit.

Auch Indien steht vor großen Herausforderungen: 16 % der Weltbevölkerung leben auf 4 % der Erdoberfläche und teilen sich nur 2,5 % der Trinkwasserreserven. Mehr als 90 % des asiatischen Mülls wird nach wie vor einfach deponiert. Den asiatischen Regierungen ist es durchaus bewusst, dass eine Umweltkrise auch zu sozialen Unruhen führen könnte. Dem wird auch in Form spezieller staatlicher Programme Rechnung getragen.

Investment Universum

Der Bogen spannt sich von Energietechnologie, wie etwa Solar-, Wind- oder geothermale Technologien über nachhaltige Technologien im Bereich von Infrastruktur, Müllentsorgung und Recycling, nachhaltige Mobilität, wie etwa Eisenbahnbau, bis hin zu Energieeffizienz und nachhaltiger Ernährung. **Yingli Green Energy**, ein chinesischer Produzent von Fotovoltaik-Modulen, **Manila Water Co** und **East Japan Railway** sind die derzeitigen Top-Holdings des Fonds.

TERMINE

KSOE

Vortrag & Diskussion mit Peter Seele „Gibt es Geld ohne den Glauben an Geld? Über den wirtschaftsethischen Nexus von Glauben, Vertrauen und Neuem.“
Termin: Do., 19. 11., 19.30 Uhr, Kath.-Theol. Fakultät, HS 1, Karl Rahner-Platz 3, 6020 Innsbruck.

Symposium „Segen und

Fluch der Nachahmung, Wirtschaftsethische Herausforderungen der Gegenwart in Unternehmenskultur und Finanzmärkten.“

Termin: Fr., 20.11., 9:00 - 19:00 Uhr. Haus der Begegnung, Rennweg 12, 6020 Innsbruck. Anmeldung unter:

hdb.kurse@dibk.at

GRÜNES GELD

„Wer (ver-)sorgt in Zeiten

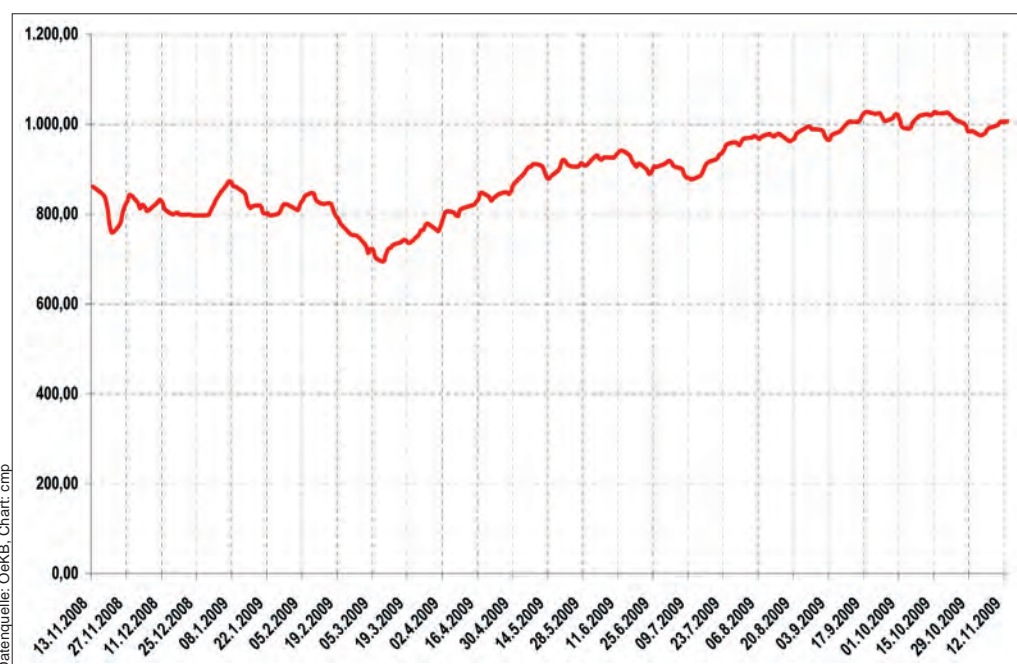
der Krise? Feministische Blicke auf die Finanzkrise und Care-Ökonomie.“ Die aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise hat - zumindest kurzfristig - das vorherrschende Wirtschaften, das auf Wachstum und Gewinnmaximierung ausgerichtet ist, in Frage gestellt. Feministische Kritik fordert schon seit langem ein Umdenken, weil die Basis des Wirtschaftens vor allem auf dem Prinzip der Sor-

ge (Care) beruhen sollte. Wenn dies ernst genommen wird, muss sich Wirtschaften von Grund auf verändern und erneuern und von einem „sorglosen zu einem sorgsamem Wirtschaften“ werden! (Uta von Wintersfeld).

Termin: Do., 19. 11., 18.30 bis 21.00 Uhr, Albert Schweitzer Haus, Schwarzspanierstraße 13, 1030 Wien. Nähere Informationen unter

www.vidc.org

OESFX



Datenquelle: OeKB, Chart: cmp

Verantwortlich für das
Sonderthema Geld & Ethik:
Rudolf Erdner
erdner@finanzdl.at



Foto: Josef Henk

Geld & Ethik-Beirat des Börsen-Kurier:

Markus Blümel (ksoe), Mag. Reinhard Friesenbichler, Dr. Klaus Gabriel (Institut für Sozialethik Uni Wien, CRIC), Mag. Susanne Hasenhüttl (ÖGUT), Dr. Katharina Sammer (ÖGUT) und Dr. Markus Schlagnitweit (ksoe, CRIC)

Die nächste Ausgabe von Geld & Ethik
erscheint am
17. 12. 2009.



GASTKOMMENTAR

CLAUDIA ILK

Verantwortung

Die Finanzmarktkrise hinterlässt mehr als nur blaue Flecken. Die gesamte Versicherungs- und Finanzdienstleistungsbranche verändert sich dramatisch und unumkehrbar. Regierungen und Zentralbanken haben einen wichtigen Beitrag zur Wiederherstellung des Vertrauens in das Finanzsystem geleistet. Jetzt sind Banken und Versicherungen gefragt, das Vertrauen der Verbraucher wiederzugewinnen. Dabei sind sie gut beraten, die Zusammenarbeit mit Ihren Großkunden, den Versicherungsmaklern, zu intensivieren.

Sicherheit und Vertrauen gehören zu den Grundbedürfnissen des Menschen. Und es gibt eine Vielzahl von die Existenz bedrohenden Risiken, denen jeder Mensch mehr oder weniger hilflos ausgeliefert ist. Versicherungen sind ein Instrument, dieser Unsicherheit zu begegnen.

In dieser Situation ist der unabhängige Versicherungsmakler besonders gefordert. Er ist es, der als sachverständiger Fachmann den Markt kennt und aus dieser neutralen, unabhängigen Position Versicherungsschutz für seine Klienten einkauft. Er ist der einzige Fachmann, der unabhängig von den anbietenden Versicherungsunternehmen in strengem Vollmachtsverhältnis

die Interessen des Kunden vertritt. Der Versicherungsmakler ist somit in diesem Bereich derjenige, der ausschließlich im Sinne des Konsumentenschutzes handelt. Dies gibt ihm einen wesentlich anderen qualitativen Stellenwert, als ihn andere Vermittler haben können. Natürlich ist unser Berufsstand in dieser Situation besonders gefordert, diesen Anspruch in vollem Umfang zu erfüllen. Der ÖVM (Österreichischer Versicherungsmaklerring) hat als größter Berufsverband die Zeichen der Zeit erkannt und bietet seinen Mitgliedern eine Vielzahl von Hilfestellungen.

Die aktuelle Krise eröffnet den Versicherungsmaklern die Chance, sich in dieser ihrer Aufgabe zu profilieren. In den nächsten Jahren wird es wieder verstärkt um Inhalte und Angebote mit echtem Mehrwert gehen. Dazu müssen die Versicherungsmakler mehr tun als nur gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Sie müssen im Dienst der Gesellschaft stehen.

Kollegen, die verstanden haben, welche Auswirkung die Finanzmarktkrise auf die Verbraucher hat, diese Einsichten in Engagement und Service umsetzen und dabei auf ethisches Verhalten bauen, besitzen den Schlüssel für die Zukunft.

Europa profitiert vom Klimaschutz, wenn es jetzt handelt
Das Zeitfenster ist nicht groß

RECIPE – Report on Energy and Climate Policy in Europe - eine europäische Studie zu den Kosten des Klimaschutzes, zeigt erstmals konkret:

„Schlüssel für einen bezahlbaren Klimaschutz sind verbindliche und umgehend wirkungsvolle politische Rahmenbedingungen für das kommende Jahrzehnt“, fasst **Ottmar Edenhofer**, Chefökonom des **Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK)** und Vorsitzender der Arbeitsgruppe Vermeidungsstrategien des Weltklimarats (IPCC), das Ergebnis der RECIPE Studie zusammen. „Klimaschutz ist wirtschaftlich verträglich und machbar“, so Edenhofer. „Für Europa macht sich der rechtzeitige Einstieg in einen umfassenden Klimaschutz sogar im Alleingang durch deutlich niedrigere Kosten bezahlt.“ Die Studie wurde vom PIK und vier weiteren europäischen Forschungsinstituten durchgeführt und von dem Finanzdienstleister **Allianz SE** und der Umweltstiftung **WWF** unterstützt. Die Wissenschaftler haben drei energieökonomische Modelle verglichen und daraus Handlungsempfehlungen für die Klimapolitik abgeleitet. Für Europa untersucht RECIPE die vier CO₂-intensiven Wirtschaftssektoren Energie, Industrie (Zement und Stahl), Transport und Verkehr sowie Landwirtschaft und zeigt Reduktionspfade auf.

Werden die Kosten des Klimaschutzes und das Wirtschaftswachstum miteinander verrechnet, ergibt sich für Europa bis 2050 eine Wachstumsverzögerung von etwa einem Jahr. Das ohne die Kosten des Klimaschutzes prognostizierte Wohlstandsniveau würde statt 2050 somit 2051 erreicht. Dabei sind die drohenden, aber so vermiedenen Kosten durch Klimaschäden noch nicht berücksichtigt.

Wird das kommende Jahrzehnt nicht genutzt, steigen laut RECIPE nicht nur die globalen CO₂-Minderungskosten. Die Chance, die gefährlichen Folgen des Klimawandels noch aufhalten zu können, sinkt erheblich. Nach 2020 schließt sich das Handlungsfenster für ambitionierten Klimaschutz ganz.

Anreize für Investoren

Um den Regierungen bei den Klimaverhandlungen in Kopenhagen als Orientierung dienen zu können, berechnet RECIPE mögliche Kostenverteilungen des Klimaschutzes für sechs Weltregionen. Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass wirksamer Klimaschutz zu geringen Kosten nur bei unverzüglichem Handeln zu erreichen ist. Konkrete CO₂-Minderungspfade für die Regionen sollen verlässliche Rahmenbedingungen bilden, um zügig und ausreichend Anreize für die notwendigen Investitionen in neue Technologien, aber auch für Forschung und die Transferleistungen in Schwellenländer zu setzen. Allein für einen kostenoptimalen Umbau des Energiesektors müssten bis 2030 die Investitionen in emissionsarme Technologien auf jährlich 400 bis 1.000 Mrd. USD steigen. Der überwiegende Teil dieser Investitionen müsste von den Finanzmärkten und der Industrie bereitgestellt werden.

CO₂-arme Wirtschaft

Die herausragende Bedeutung von Investitionen bei der Transformation in eine kohlenstoffarme Wirtschaft war für die Allianz-WWF-Klima-Partnerschaft der Anlass, die RE-

CIPE-Studie zu unterstützen. „Es gibt keinen anderen Markt, der in den nächsten zehn Jahren ein so sprunghaftes und nachhaltiges Investitionswachstum benötigt und auch erleben wird, wie der Klimaschutz und die Dekarbonisierung der Wirtschaftsprozesse“, sagt **Joachim Faber**, Vorstandsmitglied der Allianz SE und Vorstandsvorsitzender der **Allianz Global Investors**.

Rahmenbedingungen

„Voraussetzung für die Investitionsbereitschaft unserer Kunden sind jedoch verlässliche Rahmenbedingungen, die die Regierungen jetzt setzen müssen. Dazu gehören neben verlässlichen Pfaden für die Reduktionsziele markt-wirtschaftliche Elemente, wie die Versteigerung aller CO₂-Zertifikate, der Aufbau eines weltweiten Emissionshandels, die rasche Umsetzung der EU-Richtlinie zur Förderung erneuerbarer Energien, die den Investoren verlässliche Einspeisetarife garantiert, und eine Verstärkung der Forschungsförderung in Technologien für den Klimaschutz.“

Ein weiterer Grund für die Allianz, sich intensiv mit dem Klimaschutz zu beschäftigen, liegt in der Tatsache, dass im globalen Industriegebiet inzwischen 40 % der Versiche-

rungsschäden klimabedingt sind - Tendenz steigend.

Vorreiterrolle der EU

Für den entscheidenden Schritt bei den Klimaverhandlungen in Kopenhagen soll nun die EU sorgen. RECIPE zeigt, dass das für alle Staaten deutlich weniger kostet, wenn sie jetzt gemeinsam handeln. „Die EU muss im eigenen und im Interesse aller wieder eine Vorreiterrolle einnehmen. Forschung, Entwicklung und Industriepolitik müssen mit klaren Prioritäten und Mitteln in Richtung Klimaschutz ausgebaut werden. Dazu gehört ein verbindlicher Klimaschutzplan für den Zeitraum bis 2020, der ein ambitioniertes Emissionsreduktionsziel für Europa fest schreibt. Darüber hinaus brauchen wir eine langfristige Strategie, die vom Ziel her plant, um den Aufbau CO₂-intensiver Kapitalstöcke zu verhindern und den Klimaschutz nicht in die Sackgasse zu führen“, betont Regine Günther, Leiterin Klima- und Energiepolitik des WWF Deutschland. Neben der Realisierung eigener Reduktionsmaßnahmen, sind die Industrieländer auch gefordert, Entwicklungs- und Schwellenländer zu unterstützen, so ein Ergebnis von RECIPE. *Allianz Group Communications*

DR. CLAUDIA ILK IST PRÄSIDENTIN DES ÖSTERREICHISCHEN VERSICHERUNGSMAKLERRINGS

Klimawandel im Portfolio

In wenigen Wochen findet die UN-Klimakonferenz in Kopenhagen statt, bei der es vor allem um globale Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels geht. Dennoch: Aufhalten lässt sich der Klimawandel trotz aller Klimaschutzmaßnahmen nicht mehr.

Entsprechend wichtig sind Lösungen zur Reaktion auf und zur Anpassung an den Klimawandel. Wie groß der Investitionsbedarf ist, zeigen die milliardenschweren Infra-

strukturprojekte in den dichtbesiedelten Küstenregionen, die die Auswirkungen des Klimawandels besonders stark zu spüren bekommen.

Trotz bereits eingeleiteter Initiativen, wie dem geplanten Investitionsprogramm der niederländischen Regierung im Rahmen von einer Milliarde EUR pro Jahr, müssen die Aufwendungen weiter erhöht werden, um den Folgen eines Anstiegs des Meeresspiegels zu begegnen. *SAM*

MPC Bioenergie investiert in ein grünes Kraftwerk in Brasilien

Nachhaltiger Brennwert

MPC Capital Austria AG, der führende Anbieter von geschlossenen Fonds, legt erstmals einen Bioenergiefonds auf, bei dem Anleger in ein Biomasse-Kraftwerk in Brasilien investieren.

Dieses wird 2010 fertig gestellt und kann über 40.000 durchschnittliche, brasilianische Haushalte mit Strom versorgen. Einnahmen werden aus dem Verkauf von Strom, CO₂-Zertifikaten und Asche generiert. Anleger erwarten einen durchschnittlichen jährlichen Vermögenszuwachs von 9,2 Prozent nach Steuern ohne Agio.

Österreicher lieben Mehlspeisen, Italiener Pasta und Brasilianer „Arroz com feijões pretos“, Reis mit schwarzen Bohnen. Rund 60kg Reis verspeist der durchschnittliche Brasilianer im Jahr. Außerhalb Asiens ist Brasilien mit einer Jahresproduktion zwischen 11 und 13 Millionen Tonnen der größte Reisproduzent. Ein großes Problem ist die Entsorgung des Abfallproduktes, der Reishülsen. Auf eine Tonne produzierten Reis kommen rund 200 kg Reishülsen. Bei der üblichen Kompostierung auf riesigen Deponien werden große Mengen des Treibhausgases Methan freigesetzt. „Wir bieten Anlegern mit dem „MPC Bioenergie“ bereits ab EUR 10.000 plus drei Prozent Agio die Möglichkeit, in die umweltschonende, weil CO₂-neutrale und Methan vermeidende Alternative zu investieren“, erklärt Peter Halbschmidt, Vorstand der MPC Capital Austria AG.

Das Biomasse-Kraftwerk in

São Borja wird von Tochtergesellschaften des renommierten Kraftwerkbauers Areva 2010 fertiggestellt und ist auf die Produktion von 12,3 Megawatt (MW) Brutto-Spitzenleistung ausgelegt. Damit könnte die Anlage beispielsweise über 40.000 durchschnittliche brasilianische Haushalte mit Strom versorgen. Für die pro Jahr benötigten rund 96.000 Tonnen an Reishülsen wurden für zwölf Jahre entsprechende Lieferverträge mit einer Verlängerungsoption über weitere drei Jahre geschlossen.

Der erzeugte Strom wird über einen professionellen Strommakler am freien, brasilianischen Energiemarkt direkt an Großabnehmer verkauft. Trotz des Rohstoffreichtums und einer führenden Position im Bereich erneuerbarer Energie ist Strom in Brasilien ein knappes Gut. Die hohen Preisaufschläge für Großverbraucher zu den täglichen Spitzenverbrauchszeiten führen sogar dazu, dass manche Industriebetriebe in dieser Zeit die Produktion drosseln, um die hohen Stromkosten zu minimieren.

Gegenüber konventionellen Kraftwerken in Brasilien sind die Produktionskosten für Strom aus Biomasse bereits konkurrenzfähig. Als zusätzlichen Anreiz reduzierte die brasilianische Regierung die Durchleitungsgebühren für den Endverbraucher gegenüber konventionell erzeugtem

Strom um 50 Prozent.

Im Vergleich zu konventionellen Kraftwerken werden pro Jahr rund 31.800 Tonnen an CO₂-Emission vermieden. „Das ist nicht nur gut für die Umwelt, sondern bringt auch bare Münze“, so Halbschmidt. „Denn CO₂-Emissionsrechte, so genannte Carbon Credits, können gehandelt werden.“ Dafür wird das Kraftwerk im CDM-Register des Klimasekretariats der Vereinten Nationen (UNFCCC) eingetragen. Auch die verbleibende Reishülsenasche, jährlich etwa 18.000 – 20.000 Tonnen, soll beispielsweise als Füllstoff bei der Gummi- und Betonproduktion oder als Zuschlagsstoff für Kunststoffprodukte verkauft werden.

Die Investition in den „MPC Bioenergie“ ist eine nachhaltige Investition für alle Beteiligten: Der österreichische Anleger erwartet einen durchschnittlichen jährlichen Vermögenszuwachs nach Steuern von rund 9,2 Prozent auf die Beteiligungssumme ohne Agio bei einer prognostizierten Laufzeit von 17,5 Jahren. Die Reisbauern erhalten eine nachhaltige Alternative zur herkömmlichen Deponierung und eine zusätzliche Einnahmequelle. Die Brasilianer bekommen dringend benötigten Strom. Und die Umwelt wird durch die Verringerung von Treibhausgasen entlastet.

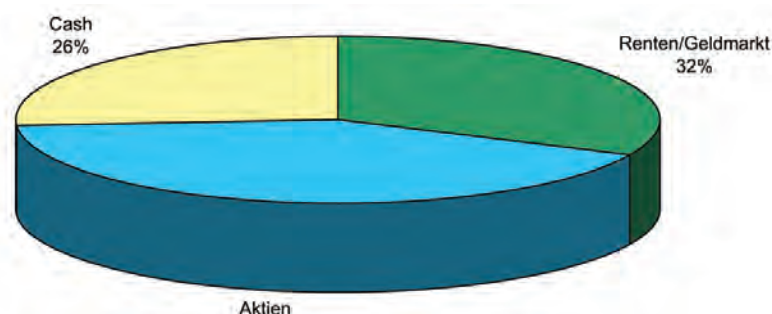
BÖRSEN-KURIER ÖKO-PORTFOLIO

Das Portfolio

Name	%	WKN	Detail
1 BR New Energy	11	LU0171289902	Aktienfonds
2 ESPA WWF Stock Umwelt	11	AT0000705678	Aktienfonds
3 DWS Responsibility	10	LU0145639620	Aktienfonds
4 Pictet Water	10	LU0104884860	Aktienfonds
5 Cash vorübergehend	11		
6 Kepler Ethik Renten	11	AT0000642632	Rentenfonds
7 Cash vorübergehend	10		
8 Sarasin Sustainable Euro Bond	11	LU0158938935	Rentenfonds
9 Dexia Sustainable Euro Short Term Bond	10	BE0945490317	Rentenfonds
10 Liquidität	5		Cash
	100		

Portfolio ab 50.000 € managed by Dr. Samhaber & Partner Vermögensverwaltungs AG

Asset Allocation des Börsen-Kurier Öko-Portfolio



Vergabe des Wirtschaftsnobelpreises 2009 Im Zeichen der Wirtschaftskrise

Zwei Amerikaner erhalten den diesjährigen Wirtschaftsnobelpreis; erstmals wird eine Frau mit dieser Auszeichnung geehrt.

Die diesjährige Verleihung des Wirtschaftsnobelpreises Mitte Oktober durch das Nobelpreiskomitee in Stockholm zeichnet sich durch mehrere Besonderheiten aus. Einerseits erhält zum ersten Mal in der Geschichte mit **Elinor Ostrom** eine Frau den Wirtschaftsnobelpreis. Die US-Politologin wird für ihre Analysen zum Gemeinschaftseigentum gewürdigt. Auch der amerikanische Wirtschaftsforscher **Oliver E. Williamson** wird ausgezeichnet. Hier liegt die zweite Besonderheit der diesjährigen Verleihung; in beiden Fällen werden angewandte ForscherInnen an der



Foto: Berkeley.edu

Schnittstelle von Ökonomie und Politik für ihre Arbeit geehrt. Es scheint dies die Antwort des Komitees auf die Finanz- und Wirtschaftskrise zu sein, die Würdigung von ÖkonomenInnen, die sich mit den Problemen der „realen“ Welt beschäftigen. Beide sind VertreterInnen der neuen Institutionenökonomik, die seit rund 20 Jahren besteht und sich

durch eine dynamische Entwicklung auszeichnet. Sie ist interdisziplinärer als die klassische Wirtschaftswissenschaft ausgerichtet und beschäftigt sich mit Regeln, ihren volkswirtschaftlichen Kosten und ihrer Durchsetzung. Die neue Institutionenökonomik unterscheidet sich in wesentlichen Punkten von der neoklassischen Theorie, deren einfaches Modell des Homo oeconomicus, also eines rein rational und nutzenmaximierend agierenden Individuums, um realitätsnähere Annahmen ergänzt wird. Den Wirtschaftsnobelpreis 2009 teilen sich zwei WissenschaftlerInnen, die sich ausführlich mit dem Versagen des freien Marktes befasst haben. Damit gewinnen Konzepte aus anderen Sozialwissenschaften für die ökonomische Theorie an Bedeutung, wie soziales Kapital und Vertrauen.

Nicht außergewöhnlich an der diesjährigen Wirtschaftsnobelpreisverleihung ist hingegen, dass der Preis zweimal nach Amerika geht. Insgesamt ging der Nobelpreis 41 Mal in die USA, weit abgeschlagen liegt Großbritannien mit 7 Verleihungen an zweiter Stelle. 1974 erhielt **Friedrich Hayek** als einziger Österreicher den Wirtschaftsnobelpreis.

Gemeinschaftseigentum und Firmen

Ostrom ist Professorin für Politikwissenschaft an der Bloomington Universität in



Foto: Stockholmresilience

Indiana. Die empirische Forschung von Ostrom hat ihren Schwerpunkt in der öffentlichen und privaten Nutzung von Gemeinschaftsgütern, wie Wäldern, Fischbeständen, Grundwasser etc. Es geht dabei um die Frage einer geeigneten Managementform von Gemeinschaftseigentum. Ostrom konnte zeigen, dass für eine nachhaltige Bewirtschaftung von Gemeinschaftseigentum in vielen Fällen eine institutionalisierte lokale Kooperation der Betroffenen sowohl staatlicher Kontrolle als auch Privatisierungen überlegen ist.

Williamson ist emeritierter Professor für Betriebs- und Volkswirtschaftslehre sowie Professor für Rechtswissenschaften der Berkeley Universität in Kalifornien. Er wird für seine Analyse ökonomischen Handelns im firmeninternen Bereich gewürdigt. Konkret

untersucht Williamson, wann und warum Geschäfte innerhalb der Grenzen einer Firma stattfinden sollten und nicht auf dem freien Markt. Er analysiert die Nachteile, die Märkte für die Güterbeschaffung haben. Insbesondere untersucht er, unter welchen Umständen diese Nachteile (die er als Transaktionskosten zu messen versucht) eher klein oder eher groß sind. Bei hohen Transaktionskosten empfiehlt Williamson, die Güter nicht über Märkte zu beschaffen, sondern langfristige Beziehungen mit einem Lieferanten einzugehen (z.B. über langfristige Verträge oder gar Fusionen).

Die Preisübergabe selbst erfolgt alljährlich am 10. Dezember, dem Todestag **Alfred Nobels**. Jede der Auszeichnungen ist mit 10 MioSEK (1,02 Mio€) dotiert. *Katharina Sammer*

Emerging Markets - ethische Investoren Investment-Option

Investments in Schwellenländern und der direkte Dialog über ökologische und soziale Themen mit Unternehmen sind neue Herausforderungen für Investoren.

Auf der Tagung „Doppelte Dividende“ trafen sich Ende Oktober in Wien über 100 institutionelle Investoren und Experten im Bereich des ethischen Investments - darunter Vertreterinnen und Vertreter aus Ordensgemeinschaften, Finanzverantwortliche von Landeskirchen, Diözesen, Hilfswerken und Stiftungen.

Eines der zentralen Themen waren Investments in Schwellenländern, den so genannten „Emerging Markets“. Die Investoren sehen die Chance, hier durch gezielte Investments wirksame Anreize für ein nachhaltiges Wirtschaften zu setzen. Traditionell berichten Unternehmen in diesen Regionen sehr wenig über ihr Engagement für Umwelt und Gesellschaft. Aber vor allem in Osteuropa sei mittlerweile ein Umdenken zu verzeichnen, erläuterte der geladene Experte **Geoffrey Mazullo** vom East Western Management Institute: „In den letzten Jahren ist die Transparenz der jeweils zehn

größten Unternehmen in zehn osteuropäischen Ländern im Bereich Nachhaltigkeit enorm gestiegen.“

Bisher versuchen ethisch orientierte Investoren vor allem durch die bewusste Zusammenstellung Ihres Portfolios bei den Unternehmen Anreize für eine Verbesserung der Nachhaltigkeitsperformance am Gesamtmarkt zu erzeugen. Als zusätzliches Instrument setzt sich mittlerweile auch das aktive Aktionärstum durch. Dabei suchen die Investoren den direkten Dialog mit Unternehmen, um auf Missstände aufmerksam zu machen. „In Kooperationen mit anderen zivilgesellschaftlichen Bewegungen kann dieses Engagement von Investoren eine entscheidende Verstärkungswirkung zur Durchsetzung sozialer und ökologischer Forderungen haben“, unterstreicht **Klaus Gabriel**, Vorsitzender der **Investorengemeinschaft CRIC** und Mitveranstalter der Tagung. *Katharina Sammer*



Foto: oekom research

Altbischof **Herwig Sturm** weist in seinen Grußworten auf das ökumenische Sozialwort der Kirchen in Österreich hin, das Christen auch nahe legt, bei Investments ethische Aspekte zu berücksichtigen

Hauptversammlung nach Maß.

Das Aktienrechts-Änderungsgesetz 2009 (AktRÄG) stärkt das Instrument der Hauptversammlung. Es bringt neue Pflichten für Unternehmen sowie erweiterte Rechte für Aktionäre.

Aktiengesellschaften, die ihre nächste HV AktRÄG-konform, elektronisch optimiert und kostenschonend organisieren wollen, erhalten jetzt Unterstützung von der OeKB.

Von innovativen Lösungen für elektronische Aktionärsrechte bis zum Komplettpaket für die Präsenz-Versammlung:

- Einladungs- und Anmeldeprozess
- Präsenz-HV
- Vollmachtserteilung
- Frage- und Antwortmanagement
- Fernabstimmung

Bauen Sie Ihr IR-Angebot aus und optimieren Sie dabei Ihre HV-Prozesse.

Unsere Spezialisten beraten Sie gerne: +43 1 531 27-2035, hv.services@oekb.at www.oekb.at/hvservices



KAPITALMARKT SERVICES

www.oekb.at

OeKB

Oesterreichische Kontrollbank AG

Treffen europäischer Nachhaltigkeitsbanken

Die GLS Bank lud die Banking Group des europäischen Bündnisses INAISE nach Frankfurt ein. Jakob von Uexküll, Gründer des World Future Council und Stifter des Alternativen Nobelpreises, war zu Gast.

Die GLS Bank engagiert sich weiter für die Vernetzung europäischer Alternativbanken. In der GLS Bank-Filiale Frankfurt traf sich Ende September die Banking Group von INAISE (International Association of Investors in the Social Economy), um über die Rolle und Aufgaben von Banken, die Vorbeugung vor Finanzblasen, eine verantwortungsvolle Kundenberatung und den Rahmenbedingungen für einen nachhaltigeren Finanzmarkt zu diskutieren.

„Der G20-Gipfel sucht derzeit nach zukunftsfähigen und stabilisierenden Regularien. Die Alternativbanken bieten bereits jetzt als best-practice-Beispiele Ansätze für eine fortschrittliche Bankarbeit“, so GLS Bank **Vorstand Andreas Neukirch**. Die sozial-ökologischen Banken verzeichnen einen enormen Zulauf seit Aus-

bruch der Krise. Die Geldanleger agieren wesentlich bewusster bei ihrer Entscheidung der Geldverwendung. So meldete die GLS Bank Ende 2008 ein Wachstum von 27,4 %, dieser Trend setzt sich ungebrochen auch 2009 fort. Die Banken sehen sich aber in den verschiedenen europäischen Ländern sehr unterschiedlichem regulatorischem Eifer ausgesetzt, der scheinbar „too big to fail“ akzeptiert, aber auch „too small to safe“ hin- nimmt.

Endlichkeit

Gastredner Jakob von Uexküll warnte davor, die Finanzkrise als die größte Gefahr anzusehen. Vielmehr würden der beschleunigte Klimawandel und die Endlichkeit fossiler Ressourcen Uexküll zufolge einen massiven Kollaps von Eigentums- und Vermögens-

werten verursachen. Daher dürfe man sich nicht auf die Selbstregulierung des Marktes verlassen, sondern müsse klare politische Rahmenbedingungen schaffen, die künftige Finanzblasen verhindern und den Markt auf soziale und ökologische Nachhaltigkeit ausrichten. Es sei essentiell, ökonomische und finanzwirtschaftliche Grundsätze den sozialen und ökologischen Verpflichtungen unterzuordnen und nicht umgekehrt.

Bereits seit fünf Jahren engagieren sich die Mitglieder des World Future Council für Klimaschutz, Menschenrechte oder die Zukunft des globalen Finanzsystems.

Die 50 internationalen Experten und Expertinnen kommen aus fünf Kontinenten und stammen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur. *GLS Bank*